

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, es grüßt euch P. Bobby im Namen Jesu Christi am 144. Tag unserer Bibelreise. Gelesen haben wir heute 2 Samuel 20 und 21, den Psalm 102 und 1 Korinther 11.

In 2 Samuel 20 lesen wir vom Aufstand Schebas gegen David, dem es fast gelang, Israel zu spalten. Allein der Stamm Juda hielt treu zu David, während die anderen Stämme im Norden zu Scheba überliefen. David scheute die Konfrontation nun nicht mehr und wir sehen, dass er rasch und entschlossen die Entscheidung traf, gegen Scheba vorzugehen. Wie schon zuvor Abner und Absalom, tötete Joab Amasa mit Hinterlist. Später vor seinem Tod werden seine bösen Machenschaften aufgedeckt werden, hier fällt er uns auf, dass er trotz seiner ruchlosen Art ein ergebener Feldherr Davids war und in allen Stämmen Israels Männer auftrieb, die David die Treue hielten. Im Vers 14 lesen wir, wie es mit Scheba weiterging: *„Scheba zog in allen Stämmen Israels umher, bis nach Abel-Bet-Maacha. Alle Bichriter sammelten sich um ihn und folgten ihm.“* Die Männer Joabs hörten davon und belagerten die Stadt. Vers 15: *„Als aber die Leute Joabs angekommen waren, schlossen sie ihn in Abel-Bet-Maacha ein; sie schütteten einen Damm gegen die Stadt auf, der bis an die Mauer heranreichte, und alle Leute, die bei Joab geblieben waren, bemühten sich, die Mauer zu zerstören und zum Einsturz zu bringen.“* Sie taten alles, um den Rädelführer gefangen zu nehmen, der sich gegen den König aufgelehnt hatte und Israel zu spalten drohte. Nun mischte sich eine kluge Frau der Stadt ein und wandte sich mit folgenden Worten an Joab: *„Wir sind die friedlichsten, treuesten Menschen in Israel. Du aber bist darauf aus, eine Stadt, die für Israel wie eine Mutter ist, zu vernichten. Warum zerstörst du das Erbe des HERRN?“* Es ist schön, wie sie darauf hinwies, dass die Stadt Gott gehörte. Wir lesen weiter (Vers 20): *„Joab antwortete: Das liegt mir ganz und gar fern: Ich will die Stadt nicht vernichten und zerstören. So ist es nicht. Vielmehr hat ein Mann aus dem Gebirge Efraim namens Scheba, ein Sohn Bichris, seine Hand gegen den König, gegen David, erhoben. Ihn allein gebt heraus! Dann werde ich von der Stadt abziehen.“* Der anglikanische Kommentator John Trapp liefert uns hierzu folgende Analogie: *„Das Herz eines jeden Menschen ist wie die Stadt Abel-Bet-Maacha: Jede Sünde ist ein Verräter, ein Aufrührer, der wie Scheba innerhalb der Stadtmauern lauert. Gott verlangt die Auslieferung Schebas. Der Kampf ist nicht gegen unsere Person sondern unsere Sünde gerichtet, wenn die Bestrafung der Sünde in Form von Schwierigkeiten, einer Krankheit oder Not kommt. Gott ist nicht gegen uns, lässt aber diesen Kampf zu. Als Joab die Stadt angriff, war dies nicht gegen die Stadt sondern gegen den Bösen gerichtet, der sich in der Stadt aufhielt. Joab rief, dass sie Scheba ausliefern sollten. Wenn wir aber den Kopf unseres Verräters mehr als das Leben unserer Seele lieben, gehen wir zu Recht bei diesem Vergeltungsschlag zugrunde. Wenn ich den Verräter innen liebe, werde ich sterben. Die weise Frau ist das Gewissen und der Geist Gottes. Die Weisheit drängt uns, Schebas Kopf abzuschlagen und über die Stadtmauer zu werfen, um gerettet zu werden.“* Welch schöner spiritueller Ansatz! Wir lesen weiter, wie Gott die Stadt durch den Einsatz der klugen Frau vor der Vernichtung bewahrte. Auch wir sollen unsere Sünden über Bord werfen, damit unsere Seelen gerettet werden können. Schwierigkeiten sind oft ein Aufruf, von der Sünde abzulassen. Der Hl. Geist spricht in diesen Zeiten zu unserem Gewissen und bringt uns zur Reue, mit der wir den Kopf des Bösen in uns abschlagen und aus uns entfernen können, um die Erlösung zu erfahren. Preiset den Herrn!

Das 21. Kapitel erzählt von der Hungersnot, die während Davids Regentschaft über Israel gekommen war. Drei Jahre dauerte sie schon an, bis David das Angesicht des Herrn suchte, um nach dem Grund für die Hungersnot zu fragen. *„Der HERR sagte: Auf Saul und seinem Haus lastet eine Blutschuld, weil er die Gibeoniter getötet hat.“* Ihr seht, welche Auswirkung eine Sünde sogar auf eine ganze Nation

haben kann. Wer waren diese Gibeoniter? Sie gehörten nicht zum Volk Israel, sondern waren ein Rest der Amoriter, denen das Volk Israel geschworen hatte, sie zu verschonen. Diesen Vorfall könnt ihr im Buch Josua Kapitel 9 nachlesen. Obwohl die Israeliten sich ihnen gegenüber mit einem Eid verpflichtet hatten, suchte Saul in seinem Eifer für die Söhne Israels und Judas, sie zu vernichten. David wollte Sühne leisten und rief die Gibeoniter zu sich und fragte: *„Was soll ich für euch tun? Womit kann ich Versöhnung erwirken, damit ihr das Erbe des HERRN segnet? Die Gibeoniter antworteten ihm: Wir wollen weder Silber noch Gold von Saul und seinem Haus; auch steht es uns nicht zu, jemand in Israel zu töten. David sagte: Was meint ihr, was soll ich für euch tun? Sie sagten zum König: Der Mann, der uns vernichten wollte und der darauf aus war, uns auszurotten, sodass wir uns in keinem Gebiet Israels mehr hätten halten können, von dessen Söhnen soll man uns sieben Männer geben. Wir wollen sie vor dem HERRN im Gibeon Sauls, des vom HERRN Erwählten, hinrichten. Der König antwortete: Ich will sie euch geben. Merib-Baal, den Sohn Jonatans, des Sohnes Sauls, aber verschonte der König wegen der Abmachung zwischen David und Jonatan, dem Sohn Sauls, die sie mit einem Eid beim HERRN bekräftigt hatten. Der König nahm Armoni und Mefi-Boschet, die beiden Söhne, die Rizpa, die Tochter Ajas, [eine Nebenfrau Sauls] dem Saul geboren hatte, und die fünf Söhne, die Michal, die Tochter Sauls, dem Adriël, dem Sohn Barsillais aus Mehola, geboren hatte. Er gab sie in die Hand der Gibeoniter, die sie auf dem Berg vor dem Angesicht des HERRN hinrichteten; so kamen alle sieben auf einmal um.“* Hier seht ihr die Auswirkungen der Sünde, wie das Böse über Generationen hinweg wirkt. Aus diesem Grund nahm Jesus unsere Sünden auf sich und ließ zu, auf dem Berg für uns ans Kreuz gehängt zu werden. Jesus nahm alle Flüche unserer Vorfahren auf sich. Halleluja!

Bei den Gibeonitern war es nicht Brauch, die Toten zu beerdigen; sie ließen die Leichen einfach liegen. *„Rizpa, die Tochter Ajas, aber nahm Sackleinen und breitete es für sich auf dem Felsen aus vom Beginn der Ernte, bis sich Wasser vom Himmel über die Toten ergoss. Sie ließ nicht zu, dass bei Tag die Vögel des Himmels und bei Nacht die Tiere des Feldes an sie herankamen.“* Ihre Liebe zum Sohn und Treue zum Haus Sauls ist herzerreißend, da auch der Verwesungsgeruch sie nicht von ihrer Totenwache abhielt. Sie erinnert uns an Maria am Kreuz, die bei Jesus geblieben war, bis er ein würdiges Begräbnis erhielt. *„Als David erzählt wurde, was Rizpa, die Tochter Ajas und Nebenfrau Sauls, getan hatte, holte er die Gebeine Sauls und die Gebeine seines Sohnes Jonatan von den Bürgern von Jabesch-Gilead, die sie heimlich vom Marktplatz in Bet-Schean weggenommen hatten, wo die Philister sie aufgehängt hatten, als sie Israel am Gilboa schlugen. Er ließ also von dort die Gebeine Sauls und die Gebeine seines Sohnes Jonatan heraufbringen. Dann sammelte man die Gebeine der Hingerichteten ein und begrub sie zusammen mit den Gebeinen Sauls und seines Sohnes Jonatan in Zela im Land Benjamin, im Grab von Sauls Vater Kisch. Man tat alles, was der König befohlen hatte, und da ließ sich Gott um des Landes willen erbitten.“*

Der Psalm 102 ist ein Gebet eines jungen Menschen, der am Rande des Todes steht. Er wird im allgemeinen als Aufschrei des Volks in der babylonischen Gefangenschaft interpretiert, das auf das Eingreifen Gottes wartet. Im ersten Teil (Vers 1-12) legt er sein Not und Elend dar, gefolgt im zweiten Teil (Vers 13-22) vom Lob auf den Herrn, der Zion – Jerusalem – aufgebaut hat. Im letzten Abschnitt ist von der Schwäche des Menschen und der Stärke Gottes die Rede. Als die hebräische Bibel ins Griechische übersetzt wurde, wurde der Text in der Septuaginta etwas abgeändert. So sehen wir, dass der Psalm Jesus beschreibt. Im Hebräerbrief 1,10-12 zitierte der Autor die Verse 25-27 des Psalms 102: *„Du, Herr, hast vorzeiten der Erde Grund gelegt, die Himmel sind das Werk deiner Hände. Sie werden vergehen, du aber bleibst; sie alle veralten wie ein Gewand; du rollst sie zusammen wie*

*einen Mantel und wie ein Gewand werden sie gewechselt. Du aber bleibst, der du bist, und deine Jahre enden nie.“* Dieser Psalm handelt also von Jesus. Halleluja!

Im 1. Korintherbrief Kapitel 11 geht es zunächst um Verhaltensregeln in der Kirche, dann spricht er die Spaltungen und Parteiungen unter den Korinthern an. Paulus ermahnt die Korinther, wie wichtig der würdige Empfang des Herrenmahls – der Kommunion – ist. Es folgen eine wunderbare Lehre zur Eucharistiefeier in den Versen 23-26, wie das Gewissen zu prüfen ist sowie eine Warnung vor dem unwürdigen Empfang des Leibes und Blutes des Herrn, der das Unheil, Krankheit und sogar den Tod herbeiführen kann.

Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.